



Hohl, aber durchaus vital: Dieser Baum hätte nicht gefällt werden müssen.



Diese Astungswunde hat den Baum stark geschwächt, erläutert Baumpfleger Pit Beisert. Anhand solcher Exemplare und einer Baumscheibensammlung erfahren Interessierte vieles übers Baumleben und -sterben.

Bäume sind Schönheiten und müssen gepflegt werden, sagen Uwe Thomsen (links) und Pit Beisert.

Fotos Jan

Im Einsatz für den „Störenfried“

Baumpfleger besorgt über steigende Tendenz, Bäume auf Privatgrundstücken zu fällen oder zu kappen

Donnerstag, 15.51 Uhr, Nachricht der Polizei Nortorf: Acht Eichen haben Unbekannte zwischen Nortorf und Bargstedt unerlaubt gefällt und das Holz gestohlen. Der Schaden liegt bei 26 000 Euro. Solche Nachrichten möchte Uwe Thomsen bestimmt nicht hören. Der 64-Jährige ist Baumpfleger – und leidet spürbar mit jedem Baum, der trotz ausreichender Vitalität bewusst oder unbewusst von Menschen entfernt oder gekappt wurde. „Das ist doch tragisch, wenn ein Baum einfach so verschwindet“, sagt Thomsen.

Von Jan v. Schmidt-Phiseledeck

Seit 1980 hat sich der Gartenbau-Ingenieur, der Inhaber der Firma Baumpfleger Uwe Thomsen in Pinneberg ist, auf die „Schön-Pflege“ von Bäumen spezialisiert. Aus seiner Sicht zwingend notwendig und eine Herzensangelegen-

heit, denn: „Gerade im innerstädtischen Bereich verlieren wir immer mehr alte Bäume.“ Oftmals fehlt in Gemeinden in Schleswig-Holstein eine Baumschutzsatzung, deshalb räumen viele Grundstückskäufer radikal auf. „Bäume werden zu Störenfrieden, sehr viele Grundstückseigentümer

haben eine Abneigung gerade gegen ältere und höhere Exemplare“, sagt Baumpfleger Pit Beisert. Der 51-jährige Fachagrarwirt beobachtet den Trend zu klarer Formensprache in Gärten mit Sorge. Zwischen Stein- und Buchsflächen habe ein Baum kaum eine Chance, alt zu werden. Weitere Beobachtung: Nachbarn streiten sich immer häufiger über Bäume, Laub- und Schattenswurf.

Experte Thomsen rät deshalb gerade bei Grundstückskäufen, entweder die Bäume in die Hausplanung mit einzubeziehen – oder sich eben ein sicheres Grundstück im Neubaugebiet zu kaufen und kleinwüchsige Bäume zu pflanzen. Doch auch die Wertigkeit und der Erhalt von älteren Bäumen im öffentlichen Raum bereiten dem Fachmann Kummer. Manchmal würde von Nicht-Fachleuten unsachgemäß geschritten, der Baum so zu einer „Ruine“. Auch bei Baumaßnahmen wie der bis 2025 vorgeschriebenen Dichtheitsprüfung für Abwasserleitungen ließe sich so mancher Baum retten, wenn denn mit ein wenig Fingerspitzengefühl gearbeitet würde.

Grundsätzlich gilt laut Thomsen, dass jeder Baum mit ausreichender Vitalität an seinem Standort alt werden



Schlecht abgeschnitten: Auch auf Privatgrundstücken wird manchem Baum übel mitgespielt. Foto Pit Beisert

kann. „Ein Baum passt sich zum Beispiel an permanente starke Winde an. Es gibt so gesehen keinen Grund, zum Beispiel eine zwölf Meter hohe Fichte zu kappen.“ Dieser Baum wird oftmals als Hecke gepflanzt, schießt hoch, Sichtschutz geht verloren. Grundstückbesitzer stört der Schattenswurf, sie schneiden den Baum auf vier Meter zurück. „Das kann nur eine Notlösung sein“, sagt Thomsen, „dann sollte besser ein klarer Schnitt vollzogen werden.“ Ein gesunder Baum sei jedoch nicht gepflanzt worden, um frühzeitig gefällt zu werden. Oftmals überdauere er mehrere Generationen und „wir müssen uns deshalb beim Pflanzen immer über die Nachhaltigkeit unseres Tun bewusst sein – und einem Baum gegenüber Respekt zeigen“, sagt Thomsen. Übrigens auch beim Beschnitt, denn:

„Bäume müssen schön bleiben.“ Allerdings: Kleine Schnittfehler werden oftmals verziehen, Geduld über einige Jahre ist gefragt.

Wenn ein Gartenbesitzer beobachtet, dass ein Baum viel Totholz aufweist, die Krone licht wird oder das Laub spärlich ausfällt, eventuell Risse in der Rinde oder Pilze zu beobachten sind, heißt das noch nicht, sofort die Kettensäge in die Hand zu nehmen. Ein Brandkrustenpilz ist bei einer Linde wie zum Beispiel in Bordesholm problematisch. „Bei einer Buche oder einem Bergahorn ist das anders zu bewerten“, sagt Baumpfleger Beisert. Wichtig sei nur, sich rechtzeitig fachkundigen Rat einzuholen. Oftmals lohne es sich, einen Baum bis zum natürlichen Tod zu pflegen. „Das ist Nachhaltigkeit, alles andere nur tragisch“, sagt Thomsen.



Zu viel Schattenwurf, brutal beschnitten: Der Baum auf diesem Grundstück ist nur noch eine Ruine. Foto Pit Beisert